

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 11

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

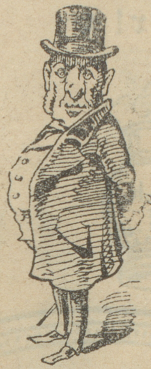
Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und finde es unbedacht,
Dass in Airolo man Mücken
Zu Elephanten macht.

Zwar forchten die alten Schweizer
Sich auch vor Großen nicht;
Für — „unverschämte Kerle“
Sie hielten ein kurz Gericht.

Kein Hahn doch hätte gekräht
Ob solchem Rückenstreit.
Zum Glück gab's keine Reporter
Noch in der alten Zeit.



Kriegslist.

Das Militärdepartement fordert vom Bundesrath einen Luftschifferpark, mit der Notbitung, daß im Kriegsfall die Feinde mit ihren Luftballons erhebliche Vortheile über die Schweizer Armee erlangen könnten.

Demnach könnte die Schweiz die Kosten für den Luftschifferpark sparen, wenn es ihr gelänge, ein Verfahren ausfindig zu machen, durch welches die Luftschiffer der Feinde unschädlich werden. Ein solches Verfahren können wir aber vorschlagen.

Man stecke auf die Berge Lanzen mit eisernen Spitzen, welche in die Wolken hineinragen. Die Luftschifffahrer können diese Spitzen im Nebel nicht sehen, ihre Fahrzeuge müssen daher auf diesen Lanzen aufgepießt werden und dann zu Grunde gehen.

Erfinderlich.

Wenn geneigte Leser herumklettern
In schweizerischen Gesundheitsblättern,
Entdecken sie mit stiller Vereidung
Die Erfindung einer Normalbekleidung,
Und es meldet Kindergärtnerin Frei,
Dass damit das Korsett abgedankt sei.
In solch' praktischer Kleidung normal,
Nach einem täglichen Sturzbad zumal,
Erkheinen zum Verdruss aller Spötter
Die Frauenzimmer wie junge Götter!
Aber das Sturzbad, natürlich, ist halt
Besonders im Winter bedenklich kalt,
Und ein ganz gut fabrizirtes Korsett
Macht innerlich warm und äußerlich nett;
Ich fürchte so neue Bekleidung
Erfährt allseitige Vermeldung
Und das Resultat rühmlicher Erfind' sucht
Erlebt nicht einmal eine — Schwindelucht.



mir viel meh' g'föhre."

Frau Stadtrichter: „Ja so, nit e Wunder händ's eio druf planged da obe.“

Moderner Handwerksburche.

Ein reisender Schreinerjunge fuhr kürzlich durch das Wünsthal auf einem Velociped, Arbeit suchend. Vorn hing der Reisefack, hinten Stock, Schirm, Säge und Beil.

An der modernen Ausrüstung scheint uns noch einiges vergessen zu sein: Vorn müßte ein Petroleumherd angebracht sein, zur Zubereitung des Essens während der Fahrt, darüber ein Leisepult mit festelnder Vektüre. Hinten könnte eine Wasserpritze befestigt sein, welche, durch einen Fußtritt in Aktion gesetzt, nachfolgende Postkisten zurückschrecken könnte.

Röschlirthecknecht: „Ja — Meister das Täfel do wo druf dra stobt: „Thüre zue“, das theet i wäg, das chönt Verdruß gä.“

Röschlirtheck: „Wo wäge was? Was weit das mache?“

Knecht: „Ja, denkt doch au, hend Ihr nid gheert wie's z'Airolo g'gange isch mit zwee Ditsche und gottbarbigä Offizierer, wo grüßelt ver-taubet sind wegem g'heißä Thürä zuemachä!“

Röschlirtheck: „D, pos Wätter! Chönit einersmol icherä bi mir und ghehnd's das Täfel — denn —“

Knecht: „Ja denn! — wo's grad schrifft zum selber lesä druf g'schriebä stobt!“

Röschlirtheck: „Ewägg mit! an allä Thürä furt mit — im Nummerä hunderti z'erst.“

Knecht: „Guet — guet, uf der Stell!“

Briefkasten der Redaktion.

L. O. i. S. G. Wenn der Föhn über die Berge steigt, gibt's anderes Wetter; die kalte unfrenndliche Bise muß den Rückzug antreten und der Lenztrieb wird Meister; die Poesie bekämpft und besiegt den starren Realismus. So! Verstehen Sie es nun? Man sollte meinen, das Bild bedürfe weiterer Klarstellung



für so viel Belesenheit gar nicht. — **O. M. i. B.** Vielleicht gelegentlich; aber für eine ganze Seite dürfte doch zu einem etwas bedeutenderen Sujet gegriffen werden. —

Z. U. i. H. Wenn der Herr Doktor wieder die Ihnen verhasste Glocke zu läuten anfängt, so verlangen Sie einfach mit lauter Stimme Streusand, weil man Sie auf schlüpfriges Gebiet führen wollte. Das hilft schon. —

K. H. i. R. Schönsten Dank für die Gratulation und das „Zwischen-spiel“. Das gibt einen Schmaus nach dem Morgentasse. —

F. i. M. Doch, das ist ein ganz schönes Festchen von Hofer & Burger, die rechtsufrige Zürichseebahn. Text und Illustrationen gehen über das Gewöhnliche hinaus. —

O. T. i. G. Da uns noch täglich Räthselbüchlein eingehen, verlängern wir den Termin für Eingaben bis zum 20. März. Aber wir wiederholen, daß nur Abonnenten oder deren Angehörte an der Verlosung theilnehmen können. Ein

Grund liegt nicht vor, Nichtabonnenten Geschenke auszufolgen. — **Athener.** Der Mann gegen die Bewilligung des Kredites für den Bau des Parlamentsgebäudes macht uns nicht irre. Es ist Pflicht einer Republik, nicht nur die Schär-mauer, sondern auch die Künstler zu unterstützen. Lesen Sie übrigens den Artikel über diesen Gegenstand in dem neuesten Hefte der „Schweizer Rundschau“.

Das ist eine vortrefflich geleitete Zeitschrift, frei von aller Parteigeheißigkeit und unerhört einsehend für alles Gute und Schöne, was unserm Vaterlande zur Zierde gereicht und es groß macht. — **R. W. i. B.** Schönsten Dank für die freundliche Anerkennung. —

F. i. B. „Da macht wieder einmal Einer einen dummen Streich“, steht im „Clavigo“ zu lesen. Nicht der Silberstein des Tages, sondern der reine hellere Glanz der Zukunft soll die Bahn bestimmen. Manchmal kann man auch das Eine thun und das Andere nicht lassen. Mündlich mehr.

Besten Gruß. — **Origenes.** Die Antwort auf das Bundeslied siehe oben. Warum denn immer in solches Dornengebüsch fahren. Daran hat Niemand Freude, der Reiter wohl selber nicht. Die Sparerei wird hiers zu größern Lasten als das Geldverschleudern. Der ideale Standpunkt muß hier die richtigen Wege weisen und nicht die malcontente Kritik. —

J. S. i. S. G. Schönen Dank für die Zufriedung; aber „nachreiten“ dürfen wir nicht. Unser Weg führt gelegentlich in Ihr Büro. — **L. M. i. A.** Eben die Sache und nicht die Person. Merkwürdig aber ist, daß so Viele oft Beides verwechseln. Das sind unzufriedene Seelen, deren Wurm in äzend Gift überging. —

Z. i. S. Gerne, obichon wir der gleichen Ansicht nicht halbigen. — **Reh.** Wenn dein Mann einen Affen heim-bringt, so sei du die Palme des Friedens und ein andermal zähl dich nicht zu den thörichtigen Jungfrauen, sondern überspring, was nicht für die flugen geschrieben ist. —

G. Sch. Also gut, er soll weiter lustig bedienen. — **R.** In einem Poltzer-rapporte hatten wir folgende merkwürdige Anklage zu lesen: „Der A. und die B. wohnen nun schon lange neben einander und führen ein wahres Luderleben, wie es sonst nur bei Eheleuten vorzukommen pflegt.“ Der Mann scheint auch nicht in einem Rosengarten aufgewachsen zu sein. —

Th. R. Ja, ein humoristischer Roman soll Nachfolger sein. Am Vierertischen sind Sie erwartet. Patriotische Grüße. — **M. N. i. T.** Eine solche Nationalhymne brauchen wir bereits in der Jubiläumsnummer. Strophe vier ist nicht übel; „Und wenn der Friede lacht nach der Zweifrankenschlacht, o, dann wie schön! Stehst du auch mager da, Mutter Helvetia, sind um so fetter ja all deine Söhne!“ —

Kristia. Daß die Stammkette mancher Trinker an der Gerbergasse liegt, ist eine alte Geschichte. — **E. M. i. Z. V.** Klein, darüber existirt eine eidgen. Geheßvorschrift nicht, doch ist eine bezügliche Anregung bereits in Bern gemacht worden. Im übrigen kann man auch das kantonale Gesetz betr. die Arbeitsszeit zu Rathe ziehen, dort findet sich eine bezügliche Bestimmung. —

H. H. i. M. Nur ein Vater, den der Himmel ausnahmsweise mit Töchtern beschenkt, darf unverschämlich genannt werden. — **N. N.** Ein Ding, dessen Anfang zugleich das Ende bildet, erhalten Sie bei jedem Fleischer, wenn Sie eine Wurst verlangen. — **W. S. i. B.** Der Sigerl wird schwerlich Furor machen; er ist viel zu „ordentlich“. —

W. L. Recht reichhaltig und humorvoll. — **Peter.** Vor dem Druckfehlerheftel ist selbst die Bibel nicht sicher. „Maggä nüttd“. Gruß. — **Spatz.** Ein Lehrbuch, aber ein ganz lädiger. Das Bleiwislschreiben gelingt ihm nur noch nicht recht. — **Ver-schiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen u. nicht beantwortet.

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststr. 8, 1. Etage, Zürich.